

Fünftes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 31. October 1872.

Erster Theil.

„Michel Angelo“, Concert-Ouverture von N. W. Gade.

Hymnus aus „Pandora“ von Bernhard Scholz (zum ersten Male), gesungen von Herrn *Eugen Gura*.

Zu freieren Lüften hinaus, nur hinaus!
Wie drängen mich Mauern, wie ängstigt das Haus!
Wie sollen mir Felle des Lagers genügen?
Geläng' es, ein Feuer in Träume zu wiegen?
Nicht Ruhe, nicht Rast
Den Liebenden fasst.
Was hilft es, und neiget das Haupt auch sich nieder,
Und sinken ohnmächtig ermüdete Glieder —
Das Herz, es ist munter, es regt sich, es wacht,
Es lebt den lebendigsten Tag in der Nacht!

Alle blinken die Sterne mit zitterndem Schein
Alle laden zu Freuden der Liebe mich ein,
Zu suchen, zu wandeln den duftigen Gang,
Wo gestern die Liebste mir wandelt' und sang,
Wo sie stand, wo sie sass, wo mit blühenden Bogen
Beblümete Himmel sich über uns zogen,
Und um uns und an uns so drängend und voll
Die Erde von nickenden Blumen erquoll.
O dort nur, o dort
Ist zum Ruh'n der Ort!

Phileros, nur dahin, zum bedufteten Garten!
Da magst du die Fülle der Lieb' dir erwarten,
Wenn Eos, die Blöde, mit glühendem Schein
Die Teppiche röthet am heiligen Schrein,
Und hinter dem Teppich das Liebchen hervor,
Mit rötheren Wangen, nach Helios Thor,
Nach Gärten und Feldern mit Sehnsucht hinaus
Die Blicke versendet und spähet mich aus.
So wie ich zu dir,
So strebst du zu mir!

Goethe.

Miss II g 48, 7

Concert (Es dur) für Pianoforte von L. van Beethoven, vorgetragen von
Herrn *Anton Urspruch* aus Frankfurt a. M.

Duett aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner,
gesungen von Fräulein *Orgeni* und Herrn *Gura*.

Holländer (tief erschüttert).

Wie aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten
Spricht dieses Mädchens Bild zu mir:
Wie ich's geträumt seit langen Ewigkeiten,
Vor meinen Augen seh' ich's hier. —
Wohl hob auch ich voll Sehnsucht meine Blicke
Aus tiefer Nacht empor zu einem Weib':
Ein schlagend' Herz liess, ach! mir Satan's Tücke,
Dass eingedenk ich meiner Qualen bleib'.
Die düst're Gluth, die hier ich fühle brennen,
Sollt' ich Unseliger sie Liebe nennen?
Ach nein! Die Sehnsucht ist es nach dem Heil:
Würd' es durch solchen Engel mir zu Theil!

Senta.

Versank ich jetzt in wunderbares Träumen,
Was ich erblicke, ist es Wahn?
Weilt' ich bisher in trügerischen Räumen,
Brach des Erwachens Tag heut' an? —
Er steht vor mir mit leidenvollen Zügen,
Es spricht sein unerhörter Gram zu mir:
Kann tiefen Mitleid's Stimme mich belügen?
Wie ich ihn oft geseh'n, so steht er hier.
Die Schmerzen, die in meinem Busen brennen,
Ach! dies Verlangen, wie soll ich es nennen? —
Wonach mit Sehnsucht es dich treibt — das Heil,
Würd' es, du Aermster, dir durch mich zu Theil!

Holländer (sich Senta etwas nähernd).

Wirst du des Vaters Wahl nicht schelten?
Was er versprach, wie? — dürft' es gelten?
Du könntest dich für ewig mir ergeben,
Und deine Hand dem Fremdling reichtest du?
Soll finden ich nach qualenvollem Leben
In deiner Treu' die lang' ersehnte Ruh'?

Senta.

Wer du auch seist, und welches das Verderben,
Dem grausam dich dein Schicksal konnte weih'n, —
Was auch das Loos, das ich mir sollt' erwerben:
Gehorsam werd' ich stets dem Vater sein!

Holländer.

So unbedingt, wie? könnte dich durchdringen
Für meine Leiden tiefstes Mitgefühl?

Senta (halb für sich).

O, welche Leiden? Könnt' ich Trost dir bringen!

Holländer (der es vernommen).

Welch' holder Klang im nächtigen Gewühl! —

— Du bist ein Engel! Eines Engels Liebe

Verworf'ne selbst zu trösten weiss. —

O, wenn Erlösung mir zu hoffen bliebe,

Allewiger, durch diese sei's!

Senta.

Ach, wenn Erlösung ihm zu hoffen bliebe,

Allewiger, durch mich nur sei's!

Holländer.

O, könntest das Geschick du ahnen,
Dem dann mit mir du angehörst,
Dich würd' es an das Opfer mahnen,
Das du mir bringst, wenn Treu' du
schwörst:

Es flöhe schauernd deine Jugend
Dem Loose, dem du sie willst weih'n,
Nennst du des Weibes schönste Tugend,
Nennst heil'ge Treue du nicht dein!

Senta.

Wohl kenn' ich Weibes heil'ge Pflichten,
Sei d'rum getrost, unsel'ger Mann!
Lass' über die das Schicksal richten,
Die seinem Spruche trotzen kann!
In meines Herzens höchster Reine
Kenn' ich der Treue Hochgebot: —
Wem ich sie weih', schenk' ich die Eine:
Die Treue bis zum Tod!

Holländer (mit Erhebung).

Ein heil'ger Balsam meinen Wunden
Dem Schwur, dem hohen Wort entfließt.
Hört es: mein Heil hab' ich gefunden,
Mächte, die ihr zurück mich stieß't!
Du, Stern des Unheils, sollst erblassen!
Licht meiner Hoffnung, leuchte neu!
Ihr Engel, die mich einst verlassen,
Stärkt jetzt dies Herz in seiner Treu'!

Senta.

Von mächt'gem Zauber überwunden,
Reisst mich's zu seiner Rettung fort:
Hier habe Heimath er gefunden,
Hier ruh' sein Schiff in ew'gem Port!
Was ist's, das mächtig in mir lebet?
Was schliesst berauscht mein Busen ein?
Allmächt'ger, was mich hoch erhebet,
Lass' es die Kraft der Treue sein!

Zweiter Theil.

Symphonie (Nr. 4, G moll) von Joachim Raff (zum ersten Male, unter Leitung des Componisten).

Toccata für die Orgel (D moll) von J. S. Bach, für Pianoforte übertragen von Carl Tausig, vorgetragen von Herrn *Urspruch*.

Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein *Orgeni*.

a) **Lied der Mignon**, von L. van Beethoven.

Kennst du das Land, wo die Citronen blüh'n, Im dunklen Laub die Goldorangenglüh'n, Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,	Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht, Kennst du es wohl? Dahin, dahin Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n.
---	--

Kennst du das Haus? auf Säulen ruht
sein Dach,
Es glänzt in der Saal, es schimmert das
Gemach,
Und Marmorbilder steh'n und seh'n
mich an:
Was hat man dir, du armes Kind gethan?
Kennst du es wohl? Dahin, dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer,
zieh'n.

Kennst du den Berg und seinen Wol-
kensteg?
Das Maulthier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die
Fluth.
Kennst du ihn wohl? Dahin, dahin
Geht unser Weg, o Vater, lass uns zieh'n.

Goethe.

b) **Heidenröslein**, von Franz Schubert.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehn,
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.
Knabe sprach: ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: ich steche dich,
Dass du ewig denkst an mich,

Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.
Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Musst' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

Goethe.

c) **Frühlingslied**, von Mendelssohn-Bartholdy.

Durch den Wald, den dunklen, geht
Holde Frühlingsmorgenstunde,
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeskünde.

Selig lauscht der grüne Baum,
Und er taucht mit allen Zweigen
In den schönen Frühlingstraum,
In den vollen Lebensreigen.

Blüht ein Blümlein irgendwo,
Wird's vom hellen Thau getränkt,
Das einsame zittert froh,
Dass der Himmel sein gedenket.

In geheimer Laubesnacht
Wird des Vogels Herz getroffen
Von der grossen Liebesmacht,
Und er singt ein süßes Hoffen.

All' das frohe Lenzgeschick
Nicht ein Wort des Himmels kündigt;
Nur sein stummer, warmer Blick
Hat die Seligkeit entzündet;

Also in den Winterharm,
Der die Seele hielt bezwungen,
Ist ein Blick mir, still und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen.

C. Klingemann.

Billets zu 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Friedrich
Kistner und am Haupteingange des Saales, Sperrsitze zu 1 Thlr. 10 Ngr.
nur an der Kasse zu haben.

Einlass 6 Uhr. — Anfang halb 7 Uhr. — Ende nach halb 9 Uhr.

Das 6. Abonnement-Concert ist Donnerstag den 7. November 1872.